

Abonnement:
Für 6 Monate. . . 6\$000
„ 3 Monate. . . 3\$000
Anzeigen
werden billigst berechnet.
Vorausbezahlung.

Erscheint
wöchentlich zwei Mal:
Mittwoch u. Sonnabend.

Expedition:
Rua da Esperança Nr. 50.

Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Agenturen:

Santos: Bruno Feder.
Campinas: Martin Merbach.
Rio Claro: Jacob Brusius.
Piracicaba: B. Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller,
Rua do Hospicio N. 91.
Taubaté: José Maximiano de
Carvalho.
Curitiba:
Dona Francisca: L. Kühne.
Porto Alegre Gundlach & C.

Bundschau.

Deutschland.

— Die Reichsregierung beabsichtigt, eine einheitliche Regelung des Militär-Strafverfahrens für das deutsche Reich durchzuführen, d. h. man will die veraltete preussische Militär-Strafprozessordnung, welche die Öffentlichkeit der Verhandlungen nicht gestattet und noch sonstige grosse Mängel enthält, auch auf Sachsen, Württemberg und Bayern ausdehnen, in welchen Ländern das Militär-Strafverfahren öffentlich ist. In der Presse, namentlich in der bayrischen, macht sich bereits eine lebhaftige Opposition gegen dieses Projekt geltend, und es ist schwerlich anzunehmen, dass namentlich die beiden letztgenannten Länder, welche sich widersetzen, wenn man ihren eigenen Postmarken zu Leibe will, ruhig und so ohne Weiteres eine wirklich werthvolle Institution sich entreissen lassen werden. Der Beschluss eines früheren Reichstages verlangte allerdings von der Reichsregierung die Schaffung eines einheitlichen Militär-Strafverfahrens, welches mit den wesentlichen Formen des bürgerlichen Strafprozesses zu umgeben sei. Dass aber die preussische Militär-Strafprozessordnung dieser Forderung entspricht, dürfte selbst die „Nordd. Allg. Ztg.“ nicht zu behaupten wagen.

— Graf Paul Hatzfeld, der neue Staatssekretär des Deutschen Reiches ist am 8. Oktober 1831 in Düsseldorf geboren. Er ist der Sohn der bekannten Gräfin Hatzfeld, der Freundin Lassalle's. Er gilt für einen der fähigsten Köpfe in der deutschen Diplomatie, für einen überaus scharfsinnigen, klar beobachtenden, ruhigen und im Nothfalle eben so schneidigen Politiker, der das volle Vertrauen des Fürsten Bismarck besitzt, in dessen Nähe er sich während des Feldzuges 1870/71 beständig befand. Nachdem er darauf Gesandter in Madrid gewesen, wurde er in gleicher Eigenschaft nach Konstantinopel geschickt, wo er es verstand, den deutschen Einfluss in hohem Grade zur Geltung zu bringen. Die Berufung auf seinen jetzigen Posten soll dem Reichskanzler einige Schwierigkeiten verursacht haben.

— Wie weit der Konstitutionalismus in Preussen resp. im deutschen Reiche gediehen ist, geht deutlich aus den Aeusserungen der Regierungsorgane hervor. Die „Nordd. Allg. Ztg.“, welcher der

offizielle Charakter gewiss nicht abgesprochen werden wird, sagt ganz dreist herans in Bezug auf den Ausfall der Wahlen zum preussischen Landtage: „Die Regierung wird sich in ihrer Politik nicht beirren lassen; sie wird unverändert bleiben, wie immer sich die Majorität im neuen Landtage gestalten möge. . . Die Regierung empfängt ihre Impulse nur vom König, nicht vom Parlament; wenn dieses sich jenen Impulsen widersetzt, so ist die Folge — Stillstand in der Gesetzgebung.“ Dieser Grundsatz der Regierung ist übrigens gar nicht neu; hat doch erst in der letzten Session des Reichstages Fürst Bismarck ihn noch viel drastischer kundgethan durch die Erklärung, die Regierung werde die Schutzzollpolitik auch gegen die Majorität des Parlamentes aufrechterhalten, also gegen den ausgesprochenen Willen der Mehrheit der Nation. Wenn der Absolutismus den Schein, mit dem er sich früher oft umgab, selbst in solcher Weise zerstört, so wird es endlich auch in den Köpfen hell werden müssen, die bisher jenen Schein für Wahrheit gehalten haben.

— Vor Jahren, als noch ein Falk an der Spitze des Kultus- und Unterrichts-Ministeriums stand, wurden bekanntlich in vielen Orten mit konfessionell gemischter Bevölkerung sogen. Simultanschulen gegründet, welche von Kindern, irgendwelcher Konfession zugehörig, benutzt wurden. Auf diese Weise ist den Kindern zugleich das Prinzip der Liebe und Duldsamkeit auch andern Konfessionen gegenüber eingepägt und durch den täglichen Verkehr miteinander befestigt worden, was für die Zukunft von wohlthätigsten Folgen hätte werden müssen. Der jetzige Unterrichtsminister Hr. Gossler, welcher als Vertreter der Regierung den Ultramontanen und den protestantischen Orthodoxen einen Dienst erweisen will, hat sich bewogen gefühlt, mit der Abschaffung der genannten gemischten oder konfessionslosen Schulen zu beginnen und bereits die Simultanschule in der grossen gewerblichen Stadt Crefeld beseitigt. Die Ultramontanen brachten dem Hrn. Gossler eine Dankadresse; dafür wurde aber bei der einige Tage daselbst stattgehabten Wahl zum Landtage ein Gegner der Regierung gewählt.

— Der alte Moltke vollendete am 26. Oktober sein 82. Lebensjahr. Am 29. Oktober waren es 25 Jahre, dass er an die Spitze des Grossen Ge-

neralstabs getreten ist. Die Generalstabs-Offiziere des Deutschen Heeres schenkten ihm zu diesem Jubiläum eine Schnupftabaksdose.

— Ein niederländischer Ingenieur erster Klasse der Wasserbau-Verwaltung in Utrecht hat sich durch Vermittelung des holländischen Gesandten an die Staatsregierung mit dem Ersuchen gewandt, ihm Hilfe zur Vornahme der Vorarbeiten für einen Kanal von Köln nach Antwerpen zu gewähren. Derselbe wünscht, dass ihm Sachverständige beigegeben werden zur Ermittlung der Kosten für diese Anlage von nur weit Köln bis zur holländischen Grenze. Das Kollegium hielt die Sache von grossem Interesse und beschloss, dieselbe bei der Staatsregierung warm zu befürworten und dem Gesuchsteller zu antworten, dass sich, falls Konferenzen in der Angelegenheit stattfinden sollten, die Handelskammer daran betheiligen werde.

— Eine in Leipzig verstorbene Frau Monds hat ihr Vermögen von 5—6 Millionen Mark dem Staate vermacht. Dieser hat bestimmt, dass die eine Hälfte der Zinsen zur Unterstützung von Personen des Arbeiterstandes, die andere Hälfte zur Unterstützung von Wittwen und Töchtern aus gebildeten Ständen verwendet werden.

— Die Ausfuhr aus Leipzig nach den Verein. Staaten betrug in dem Jahre 1. Oktober 1881/82 3,396,332 Dollars, 984,024 Dollars mehr als in demselben Zeitraum 1880/81. Im Bezirk Gera betrug die Zunahme im 3. Quartal gegen denselben Zeitraum des Vorjahres 687,000 M.

— Auch im Königreich Sachsen ist das Streikfever ausgebrochen. In Krimmitschau streiken 700 Weber, haben jedoch, um ihre Bereitwilligkeit zum Entgegenkommen zu bekunden, ihre Forderung auf die Hälfte ermässigt. Auch in Reichenbach haben die mechanischen Weber die Arbeit eingestellt.

Die Weber in Greiz haben zum grössten Theil ihre Arbeit wieder aufgenommen.

Russland.

— Das russische Unterrichtsministerium hat das Verlangen der Universität Warschau, die Kurse für polnische Nationalliteratur in polnischer Sprache führen zu dürfen, abschlägig beschieden. — Der Zar sorgt wirklich „väterlich“ für sein Volk.

— Berliner Blätter berichten, dass in den russischen Ostseehäfen sich die Attentate gegen die

FEUILLETON.

Dr. Straubinger's Reise nach Brasilien.

Eine Mähr aus neuester Zeit.

Von R. A. Sarasso.

(Fortsetzung.)

„Meine Herren, Sie werden es vielleicht befremdlich finden, dass der Alte mich nicht einmal in seiner Hütte willkommen hiess; aber offen gestanden, ich war in jenem Augenblicke weit entfernt, auch nur auf den Gedanken zu kommen, dass dies nöthig sei. Der Alte erschien mir wie ein Repräsentant Urgermaniens, und der Germane liebte überflüssige Worte nicht. Dafür konnte man aber um so fester auf seine Redlichkeit und Treue bauen. Dass dies auf den Alten zutraf, war in meiner Ueberzeugung wie heute so schon damals derart festgewurzelt, dass ich zum Voraus für selbstverständlich annahm, was man im modernen Leben sich erst mit geläufigen Phrasen vorlügt. Ich wusste, dass der Alte mich geru in seinen Rancho aufnahm, so bescheiden derselbe war. Wenn ich also sinnend dastand, so geschah dies nicht, weil ich einen Willkommensgruss erwartete, sondern weil mir die Bestätigung, dass der Alte ein Jäger sei, so nahe die Vermuthung dazu gelegen hatte, doch bis zu gewissem Grade peinlich fiel. Ich hatte mich so daran gewöhnt, in ihm einen hochgebildeten Mann zu sehen, dass mir diese seine geistige Höhe unvereinbar schien mit der Niedrigkeit eines wilden Jägerlebens und der geistigen Vereinsamung inmitten todter Wildnisse, reissender Thiere und verliierter Wilden. Naheliegende Empfindungen und Gedanken hiel-

ten mich befangen, so dass ich wohl zehn Minuten auf demselben Fleck stand, bis der Alte zu mir herankam, die Hand auf meine Schulter legte und sagte: „Kommen Sie, Sie sind gut marschirt und müssen mindestens ebensolchen Hunger verspüren wie ich. Ruhn Sie sich, bis das Essen fertig ist, auf diesem Blocke unter dem Dache meines Ranchos aus. Es ist mein Grossvaterstuhl. Heute Abend fällt starker Tau, und der durchwässert Ihre Kleidung bald bis auf die Haut, wenn Sie unter freiem Himmel bleiben.“ — Nach einer Weile, als ich bereits auf seinem lehnstuhlförmigen Blocke Platz genommen hatte, fügte er hinzu: „Jetzt können Sie auch wieder einmal eine Nacht ordentlich ruhen. Morgen früh geht es weiter, ungefähr in der Richtung des nach dem Meere strömenden Flusses. Jetzt, da wir die Thiere hier lassen können, wo sie Nahrung die Menge finden und sich nicht verlaufen können, werden wir schneller marschiren. Ich denke, morgen Mittag sind wir an Ort und Stelle.“

Was für ein Ort? dachte ich, aber ich fragte nicht. Ich hatte mich schon daran gewöhnt, die Ereignisse geduldig abzuwarten.

Das Wasser kochte. „Schwarze Bohnen mit Farinha und Speck“, sagte der Alte, „sind die letzten Tage fast unsere einzige Nahrung gewesen. Ich habe anfänglich geschwankt, ob ich Ihnen nicht in Ermangelung andern Fleisches auch etwas Carne secca anbieten sollte. Wir hätten es unterwegs in jeder Venda kaufen können; aber es ist im Grunde nur ein verdorbenes Naturprodukt, das Ihrem Gaumen vermuthlich ebenso wenig zu Sinn gestanden hätte wie dem meinigen. Sie haben damit nur einen Genuss zweifelhaften Werthes eingebüsst, so einfach seither auch unsere

Mahlzeiten waren. Das wird nun anders werden. Die Hunde sind an uns gewöhnt. Mit ihrer Hilfe werden wir uns leicht bessere Mahlzeiten verschaffen können. Allerdings bevor wir nicht am Ziele sind, dürfen wir keine Zeit auf die Jagd verschwenden.“

Ich habe immer gehört, dass die brasilianischen Wälder arm an Wild seien“, versetzte ich.

Der Alte lächelte. „Für den Unkundigen hat das seine Richtigkeit, und für Kundige sind wir so ziemlich zum Schlusse der eigentlichen Jagdzeit hier angelangt. Doch wird es uns wohl noch gelingen, ein Dutzend Wildschweine und ein Hundert Chacutinhas in den Rauchfaug meiner Hütte zu spediren.“ —

Es war etwa vier Uhr, als der Alte mich am nächsten Morgen weckte. Schon prasselte ein Feuer zwischen einer Anzahl Steine, und darauf standen zwei Kessel. Ein mässig grosser, vor Fett gelber Vogel röstete daneben an einem Spiesse.

Der Thee ist fertig“, sagte der Alte.

„Thee? fragte ich verwundert.“

„Ja, denken Sie, dass es mir hier an Allem mangelt, woran sonst Menschen gewöhnt sind? Habe Ihnen gestern nur keinen vorsetzen können, weil mir die Ratten in den Theekasten gekommen waren und alles beschmutzt hatten. Da ist aber schon neuer; und wenn Sie nicht gerade Anspruch auf Zucker machen, den ich ohne Zeitverlust nicht beschaffen könnte, so werden Sie ein im Uebrigen ganz erträgliches Gebräu vorgesetzt erhalten. Freue mich selbst darauf. Unter den Menschen und hauptsächlich in den Städten habe ich vieles entbehren müssen, woran ich hier daheim Ueberfluss habe.“ —

Der Thee war ausgezeichnet, meine Herren:

Grundbesitzer, die meistens Deutsche sind, in erschreckender Zahl vermehren, ohne dass die Behörden die Verbrecher zu entdecken im Stande wären.

Serbien.

— Der neugebackene König Milan von Serbien scheint von den Gefahren des Nihilismus ebenso bedroht zu sein, wie sein erhabener Protektor Alexander III. von Russland. Der erstere hat sich auf die Reise begeben, um seinen würdigen Nachbar, den Fürsten von Bulgarien begeben, und man behauptet, diese Excursion sei blos unternommen, um die ihm nach dem Leben trachtenden Verschwörer irrezuführen. Auf der Fahrt nach Rustschuk begriffen, wurde ihm in Sistowa die Mittheilung, dass die Verschwörer beabsichtigten, den Dampfer, der ihn von Rustschuk nach Belgrad bringen sollte, durch Torpedos in die Luft fliegen zu lassen. Durch die getroffenen Vorsichtsmaßnahmen wurde zwar der Anschlag vereitelt, aber kaum war er wieder in Belgrad eingetroffen und wollte sich nach der Kathedrale begeben, als eine Frauensperson, Namens Helena Markovitsch, eine Pistole auf ihn abfeuerte, glücklicherweise ohne ihn zu treffen. Es ist indess die Meinung verbreitet, dass dies ein Akt von persönlicher Rache sei.

Spanien.

— Auf den Philippinen hat ein furchtbarer Orkan gehaust und fast die ganze Stadt Manilla verwüstet. Fabriken, Kasernen, Hospitäler etc. wurden zerstört und viele Schiffe an den Strand geworfen. Circa 60,000 Familien sind obdachlos geworden.

Portugal.

— In verschiedenen Gegenden am Douro ist die Weinernte dieses Jahr eine überaus reichliche. Eigenthümer, welche im vergangenen Jahre kaum 50 Pipen produzierten, rechnen in diesem Jahr auf 150 und mehr. Ihre Einnahmen werden sich jedoch nicht in gleichem Masse steigern, da der Preis des Weines dort augenblicklich äusserst niedrig ist.

Von der Westküste.

— Vor einigen Monaten wurden dem Präsidenten der Republik Chile aus seiner Wohnung Möbel gestohlen. Der Verdacht fiel auf einige Marine-Artilleristen, die im Intendanturgebäude den Wachdienst gehabt hatten. Bei einem chinesischen Kaffeehausbesitzer waren die Sachen untergebracht worden. Der letztere, sowie die beschuldigten Diebe, ein Sergeant und ein Gemeiner, wurden vor das Kriegsgericht gestellt; ein anderer Gemeiner hat sich der Verurtheilung durch die Flucht entzogen.

Notizen.

Polizeiliches. Der Subdelegat der Freguezia Consolação hat den dortigen Urbanos angeordnet, Nachts jeden ihnen verdächtig scheinenden Mann anzuhalten und zu visitiren. Infolge dieser Massregel wurden am Sonntag Nachts eine ganze An-

zahl Italiener, die mit Messern, Revolvern, Dolchen und andern Waffen versehen waren, nach der Station gebracht.

Dabei passirte es denn auch, dass der bekannte und angesehene Advokat Dr. Vicente Ferreira da Silva Nachts 11 Uhr an der Brücke do Piques von 4 Mann Polizisten angehalten und mit wenig Ehrerbietung incommodirt wurde. Derselbe macht dafür seinem Verdruss in einem Artikel des „Correio“ Luft.

Meuterei im Gefängniss. Am Sonntag Morgen 9 Uhr wurden dem Gefängnissarzt bei seiner gewöhnlichen Visite 5 Gefangene vorgeführt, welche sich krank gemeldet hatten. Der Arzt fand bei der vorgenommenen Untersuchung nichts, was deren Verbringung nach dem Lazareth nöthig machte, und daher sollten dieselben nach ihrem Gefängniss im oberen Stockwerk zurückgebracht werden. Als jedoch der Gefängnisswärter Gomes de Siqueira die Thür ihres Arrestlokals öffnete, fielen zwei oder drei derselben über ihn her, und erhielt er bei dem sich entspinrenden Kampfe 6 Messerstiche, so dass sein Zustand sehr gefährlich ist. Auf sein Hilferufen eilte ein Wachtposten sowie andere Personen herbei und entrissen ihn den Händen der Verbrecher.

Indianer. Wie ein hiesiges Blatt meldet, sind am Sonntag 25 Indianer vom Stamme der Guarany's, Männer, Frauen und Kinder, hier angekommen und von der Regierung einstweilen im Emigrantenhause untergebracht worden.

Leopoldina-Bahn. Zwischen der Bevölkerung der von dieser Bahn durchschnittenen Zone und der Bahn-Compagnie sind wegen den hohen Tarifsätzen Konflikte entstanden, die eine ziemlich bedrohliche Richtung genommen haben. In der Nacht vom 14. zum 15. d. wurde die Thür der Station Pantano erbrochen und die Bücher, Billets und andere der Compagnie gehörigen Sachen zerissen und vernichtet. In Recreio, Campo Limpo und Catagnazes haben verschiedene Versammlungen stattgefunden, bei welchen sogar beschlossen wurde, die Schienen aufzureissen.

In **Campinas** beging wieder ein 60jähriger Sklave Selbstmord, indem er mit einem Messer sich 2 Stiche in den Hals und 2 in die Brust versetzte.

In **Mogymirim** hat sich ein Club de Lavouro e Commercio gebildet. In seiner ersten Versammlung wurde auf Antrag des Hrn. Luiz Maylasky die Errichtung einer Municipal-Garde beschlossen, welche in Fällen der Nothwendigkeit die Polizeimacht in Ausübung ihrer Pflicht wirksam unterstützen soll. Bürger ohne Unterschied der Klasse und Nationalität sind zur Betheiligung eingeladen. Aus den Städten der Umgegend waren verschiedene Fazendeiros anwesend, welche an ihren Orten ebenfalls solche Clubs zu gründen beabsichtigen.

Rio Claro. Das dort erscheinende Lokalblatt berichtet:

In der Nacht vom 13. d., ungefähr um 11 Uhr, beging der deutsche Kolonist Carlos Schulz, auf dem 2 Leguas von hier gelegenen Sitio des Hrn.

Detlef Müller, Selbstmord, indem er sich eine Pistole auf die Brust abfeuerte. Derselbe war erst 35 Jahre alt und hinterlässt eine zahlreiche Familie in äusserster Armuth. Pecuniäre Missverhältnisse sollen ihn zu der verzweifelten That getrieben haben.

— Zwei Personen, welche von Schlangen gebissen wurden, sind durch Anwendung des Permanganato de pottassa gerettet worden.

Auszeichnungen. Ausser den in Nr. 84 bereits mitgetheilten, aus Anlass der Abschliessung des deutsch-brasilianischen Konsularvertrages erfolgten Ordensverleihungen sind noch folgende zu verzeichnen: Der Geh. Regierungsrath im Reichsamt der Justiz Hr. Gutbrod, und der Wirkl. Legationsrath Hr. Dr. von Richthofen im Auswärtigen Amt zu Berlin, wurden zu Komthuren, und der Kanzler der deutschen Legation in Rio, Hr. Peter Müller, zum Ritter des Rosenordens ernannt.

Rio de Janeiro. Die Herren John Moore & Co., Vertreter des Herrn Edison, haben der Regierung den Vorschlag gemacht, die Stadt Rio durch elektrisches Licht zu beleuchten.

— Herr Luiz Pereira da Silva erhielt Erlaubniss zum Bau einer Bahn von der Praia de S. Diogo nach der Serra da Estrella.

— Der Gerent der Gascompagnie, Herr W. Holman, wurde durch das Direktorium dieser Gesellschaft autorisirt, das Gas zu den Bedingungen des provisorischen Kontraktes von 1879 zu liefern. (A. D. Z.)

— Die Inhaber der verschiedenen Hutgeschäfte in Rio beabsichtigen, bei Eintritt der Dunkelheit ihre Verkaufsläden zu schliessen, indem Abends die Kosten der Beleuchtung durch die Einnahmen nicht gedeckt würden. Ein hierauf bezügliches Cirkular hat eine grosse Zahl Unterschriften erlangt.

— Am 2. Dezbr. wird das neue Munizipalkammer-Gebäude am Campo da Acclamação mit einer Festivität eröffnet werden.

— Am 18. d. starb in Rio der Desembargador Diogo Teixeira de Macedo, Barão de S. Diogo.

— Im Hospicio D. Pedro II. starb der Major vom Ingenieur-Corps, Dr. João da Rocha Fragoso, welchen die Regierung seiner Zeit mit der Aufnahme eines Katasterplanes der Stadt Rio beauftragte. Der Unglückliche wurde irrsinnig, da er sich ohne Existenzmittel sah — wie die Blätter sagen — infolge Zahlungsverweigerung der Regierung für die von ihr bestellte Arbeit. Er war also ein Opfer der ungerechten Staatsverwaltung.

— Der Student der Medizin, Custodio José da Silva Guimarães, aus des Minas gebürtig, machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Der Unglückliche war erst 25 Jahre alt. Der eigentliche Grund zu dieser That ist nicht bekannt; er sei denn darin zu suchen, dass er an demselben Tage sein Examen ablegen sollte. Er wohnte mit noch 2 Studenten zusammen, und erklärte, dass

ich schlürfte davon mehrere Tassen mit einer wahren Wollust.

„Der Vogel am Spiesse, eine herrliche Chacutinha, wurde nicht verspeist. Der Alte wickelte ihn in zwei grosse Blätter und steckte ihn in seine Jagdtasche. Es war der Haupttheil des Reiseproviantes.“

„Wir machten uns auf den Weg.“

„Etwa um ein Uhr Nachmittags gelangten wir in eine Gegend, deren verwüstetes Aussehen mich höchlichst überraschte. Gewaltige Naturereignisse mussten hier vor nicht langer Zeit die Oberfläche des Bodens vollständig verwandelt haben. Das Terrain sah auf weite Strecken hin aus wie ein ungeheurer Schutthaufen durcheinandergeworfener, abwärts gerollter Fels- und Stein-Massen. Die üppige Tropennatur keimte bereits überall aus kleineren Gesteinsspalten hervor, während die grösseren Spalten mit Sand gefüllt waren und wie der ganze Geröllhaufen das Aussehen hatten, als ob grosse Wassermassen darüber hingeflossen wären. Besonders mit Stämmen erfüllte mich ein riesiger Baumstamm, dessen Krone nach meinem Urtheil 20—30 Meter tief im Boden stecken konnte, während sein kräftiges aber trockenes Wurzelwerk sich wie Polypenarme nach allen Seiten in die Luft streckte. Aber auch hier vegetirte bereits junges Leben. Schlingpflanzen und kleinere Schmarotzer wuchsen auf den Wurzeln. Noch ein bis zwei Jahre, und diese Wurzeln waren mit dem Trümmerboden zu unseren Füßen sicherlich von dichtem Grün umkleidet.“

„Wir standen jetzt mitten auf diesem Geröllfelde.“

„Hier muss ein gewaltiges Naturereigniss stattgefunden haben! rief ich aus.“

„Wir wollen Halt machen.“ bemerkte der Alte,

„und unsere Speisevorräthe bis auf die letzte Faser verzehren. In ein bis zwei Stunden könnte es uns möglicherweise passiren, dass man uns zu einer mehrtägigen Hungerkur verurtheilt. Da kann Vorsicht nichts schaden.“

„So ist die Gegend bewohnt? Sind Indianer hier?“

„Der Alte lächelte. „Vor denen brauchen wir keine Furcht zu haben. Aber andere Leute hansen hier, denn unbewohnt ist die Gegend nicht, so verlassen sie aussieht.“

„Mir schwebten eine Menge Fragen auf der Lippe, aber der Alte war bereits mit Feueranmachen beschäftigt, und ich wusste aus Erfahrung, dass bei ihm alles seinen geregelten Gang gieng und durch Fragen, die ausserhalb der von ihm festgesetzten Ordnung lagen, nichts aus ihm herauszubringen war.“

„Eine Schale mit Wasser stand bald über dem Feuer. Während das Wasser langsam zum Kochen kam, verzehrten wir die Chacutinha und einige Maisbröckchen, die der Alte des Morgens zwischen Blättern in der Asche gebacken hatte. Zum Schluss nahmen wir einen trefflichen und reichlichen Schluck Thee.“

„Ich betrachtete währenddess die Umgebung genauer. Rechts und links erhoben sich Berge, deren rauhe und spärlich bewachsene Seitenkanten aussahen, als ob das Geröll, worauf wir lagerten, ehemals einen nun davon abgerissenen Theil derselben gebildet hätten. Der Zwischenraum zwischen beiden sich lang hinstreckenden Bergkämmen betrug etwa 200—300 Meter. Vor uns lag ein weites, von unserem Standpunkte aus sanft aufsteigendes Thal, in der Mitte mit Sumpfpflanzen bedeckt, an den höheren Rändern mit dichtem

Walde bedeckt. Hinter uns gieng es abwärts dem Bette des Itajahy zu, der aber durch den Urwald den Blicken verborgen blieb.“

„Ein blosser Bergrutsch, rief ich unwillkürlich aus, als ich mir nochmals das Geröll und die beiden nächsten Enden des das Thal im Kreise einschliessenden Bergrückens betrachtete hatte, kann diese Verwüstung nicht angerichtet haben. Hier wirkten stärkere Kräfte.“

„Der Alte nickte mit dem Kopfe.“

„Hat hier ein Erdbeben stattgefunden?“

„Dergleichen sind hier unbekannt.“ versetzte der Alte. „Das Thal vor uns hat früher keinen so bequemen Zugang gehabt wie jetzt. Wo Sie jetzt einen weiten Eingang sehen, stand noch vor einem Jahre eine steile 300 Meter lange und 100 Meter hohe Felsmauer. Trotz ihrer Steilheit hatten die Jahrhunderte ihre Seite mit einer dichten Staub-, Humus- und Erd-Schicht bedeckt, auf der sich die Riesenbäume des Urwaldes sicher und fest angeklammert hatten. Da gab es zum vierten Male seit fünf Jahren einen fürchterlichen Knall, eine dröhnende, mir in ihren Ursachen unerklärliche Explosion. Die Erde wankte, die Felsmauer, an der sich schon in den Jahren vorher, wie ich bemerkt hatte, Spalten gebildet und das Erdreich gelockert hatten, wankte nach der Seite, und jenes Thal vor uns, an dieser seiner niedrigsten Seite beinahe bis zum Rande gefüllt mit einem hundert Meter tiefen See, ergoss seine Gewässer in's Freie dort hinunter. Die Fluthen erreichten den Itajahy, dessen in dieser Gegend kaum 2—3 Meter tiefes Wasser sie um 50 Meter steigen machten, und tosend wälzte sich dieser Wasserberg flussabwärts. Bei Nacht erreichten die Fluthen den Stadtplatz der Kolonie Blumenau,

er sich nicht stark genug fühle, in's Examen zu gehen, und diese gingen daher ohne ihn. Als sie Abends nach Hause kamen, hatte er sich in der Küche erhängt. In seinem Bette unter dem Kopfkissen wurde ein Dolch gefunden und scheint er sich schon längere Zeit mit Selbstmordgedanken getragen zu haben.

Der Marineminister hat für die im Marine-Arsenal im Bau begriffenen Kanonenboote 12 Armstrong-Kanonen, neues System, Hinterlader (Kaliber 24), mit Karretten, Munition und Zubehör anschaffen lassen.

In **Barbacena** herrschen die Pocken in heftigster Weise. Die hübsche Vorstadt Boa Morte ist vollständig entvölkert. Die Munizipalkammer will die Epidemie auf diesen Distrikt beschränken und seine Bewohner fliehen alle.

Pernambuco. Ein an der dortigen Rechtsfakultät studirender junger Mann aus Alagôas, welcher am 7. d. sein Examen machen und den Bacharels-Grad in der Rechtswissenschaft erhalten sollte, wurde am selben Tage irrsinnig, weil er mit der fixen Idee befallen wurde, er werde das Examen nicht bestehen und dadurch eine Schmach auf seine künftige Lebens-Carrière laden. Da er von Hause aus unbemittelt war, so lebte er sehr eingeschränkt, wohnte in einer Zelle des Klosters S. Francisco und hatte sich übereifrig dem Studium ergeben. Er wurde in das Hospiz in Olinda gebracht.

Baumriese. Das „Jorn. do Recife“ berichtet, dass im Distrikt der Villa Rio Bonito, auf einem Grundstück des Engenho Barra Nova, ein Sapucaia-Baum existirt, welcher bei seiner kürzlichen Messung 53 Palmas und 3 Pollegados im Umfang hatte. Derselbe würde also 17 Palmas breite Bretter geben. Der Baum hat am Fusse eine Anshöhlung, welche einen kleinen Saal von 12 Quadratfuss bildet und schon für eine Familie als Wohnung dienen könnte. Dabei ist der Riese vollständig kräftig und gesund und hat seit einer vor 11 Jahren vorgenommenen Messung 1 Palmo an Umfang zugenommen.

Die **200 Contos** der Ypiranga sollen diesmal einem Herrn Largacha Junior in Santos zugefallen sein. Von der mit 100 Contos prämiirten Nummer wurden in Santos 5 Decimos verkauft, und sollen 2 Decimos auf 3 Sklaven gefallen sein, von denen einer Hrn. Marques Coelho, der andre Hrn. Rossmann, der dritte Frau Paula Prudente gehört. Wer die übrigen Theile des Looses besitzt, ist noch nicht bekannt.

Originell. Wie der „Correio“ schreibt, ist der im Theater S. José spielenden Operettengesellschaft Souza Bastos von der Polizeibehörde die Weisung zugegangen, nur an gewissen Tagen der Woche Vorstellungen zu geben und zwar wegen — Mangel an genügender Polizeimannschaft zur Ueberwachung des Theaters! Das genannte Blatt meint, morgen könne ebenso gut aus demselben Grunde der öffentliche Garten geschlossen werden, und übermorgen der Befehl kommen, dass Jedermann in seiner Wohnung bleiben müsse, damit er nicht ein Opfer der öffentlichen Unsicherheit werde. Sehr erfreulich für die Spitzbuben und sonstigen Verbrecher.

Kalender für die Deutschen in Brasilien für 1883. Von der löblichen E. angel. Buchhandlung in S. Leopoldo wurden wir durch die Uebersendung eines Exemplares ihres Kalenders beehrt und sagen hierfür unsern verbindlichsten Dank.

Die Ausstattung dieses Kalenders ist eine sehr reiche und bietet derselbe ausser vielen hübschen Erzählungen, Skizzen, belehrenden und unterhaltenden Aufsätzen, noch unter dem Titel „Gemeinnütziges“ eine Fülle nützlicher Rathschläge und Rezepte, Formulare, die Naturalisation und das Wahlrecht betreffend, desgleichen für Vollmachten, Schuldscheine, kurz Alles, was der Bürger und Kolonist in seinem eigenen Interesse wissen soll. Leider ist die hübsche erste Erzählung vom Kolonie-Leben nicht ganz beendet, was natürlich den Leser veranlassen wird, nächstes Jahr die Ausgabe für 1884 ebenfalls anzuschaffen. Der

und so plötzlich und ungestüm war der Andrang des Wassers, dass dasselbe nicht Zeit hatte, schnell genug zum Ocean abzufliessen, sondern, die Nebenflüsse in die Höhe steigend, meilenweit in's Innere drang, die Kolonien Brnsque und Dom Pedro erreichte und aus der ganzen Gegend einen gewaltigen See machte, aus dem die Bergzüge wie Inseln hervortauchten; und die Spitzen derjenigen Häuser, die überhaupt dem Andrang der Gewässer Widerstand zu leisten vermochten, waren für die Bewohner der Thäler der einzige Zufluchtsort, den sie zu erreichen vermochten, so schnell brach die allgemeine Ueberschwemmung herein.“

„Der Alte machte eine Pause.“

(Fortsetzung folgt.)

Kalender ist in sehr populärer anziehender Schreibweise gehalten und dürfte überall eine freundliche Aufnahme finden.

Joinville, 15. Nov. 1882. (Korrespondenz der „Germania“.)

Heute habe ich Ihnen, Herr Redakteur, unter anderen eine recht traurige Mittheilung zu machen: Unsere Kolonie hat durch den Tod eines ihrer bejahrtesten Bürger und ältesten Einwohner einen schmerzlichen Verlust erlitten. Herr Karl Obst, von dessen goldener Hochzeit Sie auch in Ihrem Blatte vor ungefähr zwei Jahren berichteten, ist ganz plötzlich einem Herzschlage erlegen. Am Montag, den 30. Okt., ging der Verstorbene noch zur Arbeit, kehrte jedoch wegen grosser Mattigkeit um 9 Uhr nach Haus zurück und legte sich nieder. Gegen Mittag bekam er einen Schlaganfall und am andern Morgen um 10 Uhr stand die schwergetroffene Familie bei der Leiche des geliebten Greises. Der grösste Theil der Bewohner Joinville's folgte dem Sarge zum Begräbnisplatze, und der lange Leichenzug bewies, dass der alte gute Vater Obst bei Klein und Gross in gutem Andenken stand und bleiben wird. —

Unsere Munizipalkammer hat jüngst einige Strassen umgetauft, da es ja jetzt auch in andern Städten so Mode ist. Sie hat dafür natürlich viel Hohn und Begeiferung hinnehmen müssen; aber sie hat es ruhig gethan, und — das Mittel bewährt sich — die Wellen der Opposition legen sich. Dennoch wird noch lange Zeit vergehen müssen, ehe sich die neuen und allerdings unständlicheren Namen im Publikum eingebürgert haben, wenn sie auch offiziell schon gültig sind. —

Die Joinvillenser haben wirklich der angenehmen Zerstreung eine grosse Menge. Theater, Ball, Kunstreiter, Kometen u. s. w. sind in steter Abwechslung bereit, uns das Leben zu versüssen. Ein Sonntag, wo an einer Stelle nur Tanz ist, gehört zu den Ausnahmen. Jetzt werden wir Glücklichen das Vergnügen haben, die Kopie eines Stiergefächts bewundern zu können. Der Zwinger ist bereits gebaut. Aber „allzuviel ist ungesund“, sagt das Sprichwort. Bereits hört man hie und da die Aensserung: „s ist schrecklich, was jetzt für viel Sums ist, ich gehe nirgends mehr hin; das Einzige und Schönste für mich ist das Theater.“ Und wirklich, Joinville kann stolz auf sein Theater sein, denn nicht allein, dass auf unserer Bühne grosse Dramen brillant angeführt werden, nein, wir besitzen sogar eine eigene Theaterliteratur. Am letzten Sonntag ging bereits das dritte hier geschriebene Drama in Scene, welches ebenso wie seine Vorgänger mit grossem Beifall aufgenommen wurde. —

In unserem Nachbarorte S. Bento hat sich ein schrecklicher Fall zugetragen, welchen ich mit wenigen Worten zu schildern versuchen will: Ein dort lebender Vendista, Namens Worell, war vor beinahe zwei Jahren verrückt geworden und deshalb eine Zeit lang im hiesigen Hospitale behandelt. Von hier wurde er als fast ganz gesund entlassen. Bald aber befahl ihn das Uebel wieder, und in seinen Wahnsinnsanfällen glaubte er sich ein Gott, der das Recht über Leben und Tod der Menschen habe. Die Nachbarn sahen sich öfter bedroht, von ihm umgebracht zu werden. Vor 8 oder 14 Tagen ungefähr lag sein vierzehnjähriger Sohn im Nervenfieber, und die Mutter mit den übrigen Kindern war gerade beim Bette des Kranken, als Worell eintrat und befahl, man solle ihn mit dem letzteren allein lassen, er wolle die Hitze des Fiebers vertreiben. Als dies geschehen, nahm er einen Eimer kalten Wassers und begoss damit den armen Knaben, der infolge dessen, wie voranzusehen, nach einigen Stunden todt war. Man hat dem Provinzpräsidenten bereits Anzeige gemacht und wahrscheinlich wird der Wahnsinnige nach Rio in's Irrenhaus gebracht werden.

Neueste Nachrichten.

Buenos-Ayres, 16. Nov. Der Präsident der Republik, General Roca, hat mit Erlaubniss des Kongresses heute eine Reise nach den Provinzen des Innern angetreten, wo er einige Wochen verweilen wird.

Buenos-Ayres, 19. Nov. Unter grossen Feierlichkeiten wurde heute der Grundstein zur neuen Stadt La Plata, der künftigen Hauptstadt der Provinz Buenos-Ayres, gelegt. Der Zulauf des Volkes war kolossal; ein grosses Bankett fand statt, welches vom Gouverneur der Provinz, Dr. Rocha, präsidirt wurde, und woran viele einflussreiche Persönlichkeiten theilnahmen.

Die Arbeiten des Banes werden mit grösster Thätigkeit betrieben und es steht zu erwarten, dass binnen zwei Jahren die Provinzialverwaltung daselbst ihren Sitz anschlagen kann.

Marseille, 16. Nov. Um den an der Küste aufgelaufenen Dampfer „Navarre“ zu erleichtern

und ihm loszuhelfen, ist der Dampfer „Aubry“ abgegangen. Derselbe wird die Ladung des gestrandeten Schiffes an Bord nehmen.

Die Passagiere des Dampfers „Navarre“ sind wohlbehalten hier angelangt.

Berlin, 16. Nov. Seit einigen Tagen ist die Kaiserin Augusta erkrankt. Ihr Zustand, der Anfangs keine Gefahr befürchten liess, hat sich später verschlimmert und erregt ernste Besorgnisse.

Paris, 16. Nov. Die englische Regierung zeigt sich immer sehr besorgt um das Schicksal Araby's. Sie bietet allen Einfluss an, um die Strenge zu mildern, zu welcher der Khedive gegenüber seinem früheren Coronel sich geneigt zeigt.

Montevideo, 18. Nov. Der „Ferro-Carril“ von heute meldet, dass vom Dezember an die Quarantäne für die aus brasilianischen Häfen kommenden Schiffe beginnen wird.

Valparaiso, 17. Nov. Die Präsidenten der Republiken Venezuela und Equador, unterstützt von Columbien, haben der Regierung von Chile ihre Dienste zu Gunsten des Friedens angeboten. Man glaubt, dass diese Vermittlung gute Resultate ergeben werde.

London, 17. Nov. In der Kammer der Gemeinen dauert die Diskussion der englischen Politik in Egypten, sowie die Erledigung der innern Angelegenheiten dieses Landes noch fort. Diejenigen Kammermitglieder, welche Gegner der Ideen der Regierung sind, suchen die Resultate der Verhandlungen durch ihr System der Obstruktion zu vereiteln.

Vermischtes.

Selbstmörder. Nach einer interessanten französischen Statistik über die Selbstmorde unter den verschiedenen Nationen Enropa's kommen auf 1 Million Einwohner: in Deutschland 261, in Dänemark 257, in der Schweiz 215, in Frankreich 160, in Oesterreich 121, in Belgien 87, England 53, Holland 45, Russland 30, Italien 27 und in Spanien 21 Selbstmörder.

In Frankreich hat sich seit 1830 die Zahl der Selbstmörder, pro 100,000 Einwohner, verdreifacht.

Ein **neuer Erwerbszweig** in Paris ist folgender: Ein anständiger Mann geht monatlich von Haus zu Haus, wiegt mit seinem Instrument, einer Kinderwaage, die jüngsten Kinder ab und schreibt das Gewicht auf einen Zettel. Die Eltern erkennen aus diesen Wägungen, ob ihr Kind zu- oder abgenommen hat oder stehen geblieben ist.

Bettler. Ein Zimmergeselle Maier aus Landsberg bettelte in Kaufbeuren von Haus zu Haus. Als er arretirt wurde, fand man in seinen Taschen 1000 Mark baar und 30,000 Mark in Obligationen. „Woher?“ fragte die Polizei. — „Erspart,“ antwortete er mit treuherzigem Gesicht.

Im Armenhaus der Grafschaft Westmoreland in Pennsylvanien bat ein Bettler um Nachtquartier. Er erhielt es, nachdem er ein gründliches Bad genommen hatte. Am andern Tage erkrankte der Mann am Typhus und starb. In seinen Kleidern fand sich Gold, Banknoten und Staatspapiere im Betrage von 21,000 Dollars. Vor seinem Tode hatte er gesagt, Verwandte habe er in Amerika nicht, er sei aus Deutschland und heisse Johann Rheinberg.

Das Vermögen der Exkaiserin Eugenie beläuft sich auf 8 Millionen Francs, wovon 2 Mill. mit Hypotheken belastet sind. Ausserdem bezieht sie 75,000 Francs jährliche Rente. Noth braucht sie also nicht zu leiden.

Ein **abscheulicher Amerikaner** hat heransgebracht, dass die Damen deshalb keinen Schnurrbart haben, weil die Oberlippe der Damen immer in Bewegung ist, bald zum Sprechen, bald zum Lächeln, bald zum Spöttein, und deshalb der Haarboden keine Ruhe hat, um Frucht zu bringen.

In SANTOS erwartete Dampfer:

- Bahia, von Hamburg, d. 22.
- America, von Rio, d. 22.
- Rio Apa, von den Südhäfen, d. 22.
- Delambre, von Liverpool, d. 24.
- Rio Negro, von Rio, d. 26.
- Graf Bismarck, von Bremen, d. 1. Dez.

Abgehende Dampfer:

- Rio Apa, nach Rio, d. 22.
- Bahia, nach Hamburg, d. 24.
- America, nach Rio, d. 24.
- Rio Negro, nach den Südhäfen, d. 26.
- London 21¹/₂, d. Bankpapier.
- Paris 438 reis do.
- Hamburg 542 reis do. 1 Pfd. Sterl. 11\$250.



Versteigerungen.

Mittwoch den 22. d., 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, Rua da Imperatriz 25, Mobiliar, Weine in Fässern, desgl. Essig, 20 Kisten Portwein, 10 Kisten Bitter, 3 do. Speise-Oel, Schmucksachen etc. (Coutinho).

Freitag d. 24., 11 Uhr, Rua da Imperatriz 51A, Armariuho- u. Fazenda-Artikel und allerhand andere Gegenstände, sowie Möbel. (Rudge).

Lebensmittelpreise von S. Paulo (Gestern).

Artikel	Preise	per
Speck	—\$—\$—	15 Kil.
Reis	10\$-10\$500	50Litr.
Kartoffeln	4\$000-4\$500	» »
Mandiocamehl	5\$200-5\$600	» »
Maismehl	4\$500—\$—	» »
Bohnen	7\$500-8\$000	» »
Mais	2\$800-3\$000	» »
Stärkemehl	8\$500—\$—	» »
Hühner	\$700-\$800	Stück
Spanferkel	3\$000—\$—	»
Käse	—\$—\$—	»
Eier	\$400—\$440	Dutzd.

Nachstehende Ziehungsliste war in einem Theil der Auflage der letzten Nummer nicht enthalten.

Ypiranga-Lotterie.

200 Contos: N. 19711.

100 Contos: 38173.

50 Contos: 32375.

20 Contos: 41194.

10 Contos: 40554 13233.

5 Contos: 29981 25925 49755 44913.

2:500\$ die der Nr. des grossen Looses vorhergehende u. die nachfolgende Nr. 19710 19712.

1:000\$: 04191 45495 19407 19290 18405 40819 48769 31018 31920 40803 10804 11812 00018 21324 07639 43757 17753 42154.

500\$: 12507 14831 44615 11285 32173 14939 34937 19112 26771 10505 30004 19981 22308 12614 22144 22856 01755 31676 25519 39935 45128 38120 23755 01912 15607 39134 07040 39166 30254 36505 19449 16731 29738 41227 02597 33193 49794 17517 11511 20206.

200\$: 13983 15564 10647 47155 00621 40555 45922 41303 28292 48090 17234 07700 19151 25147 28011 24344 20816 37696 00285 30173 20190 23400 03542 15128 19451 32503 26948 26429 02419 29444 34205 32810 38638 38205 16662 04204 43055 15051 20884 30541 40429 12002 36495 21413 30465 22159 47406 40106 26556 34529 43414.

100000\$: 39378 16161 33266 48083 27330 00550 40666 04708 36135 34317 20529 46710 35191 38004 20082 43073 05783 17213 10578 31952 33817 35343 10591 22852 45383 03940 38609 05960 11147 40625 27344 29769 27786 18907 28510 17061 21759 08057 04832 00952 08389 22822 13503 39532 15503 41421 21999 30741 16254 40524 14332 39958 49950 31325 26260 30651 03668 07310 41211 39914 40811 12928 17207 39590 25069 44613 09665 15356 46384 26762 29569 34108 20960 31790 21129 15902 19571 47616 17138 29339.

40\$ alle Nummern, welche mit der Zahl 11 endigen.

30\$ alle Nummern, welche mit der Zahl 73 endigen. In beiden Fällen jedoch nur, wenn diese Nummern nicht anderweit prämiert wurden.

5\$ alle in keinem der vorstehenden Fälle prämierten Nummern.

Entgegnung.

Es durfte erwartet werden, dass der Vorstand des Clubs durch eine öffentliche Danksagung den Mitwirkenden ihre opferwillige Mühe anerkennen würde, sobald die Publicistik in einem weit über die Grenzen S. Paulo's hinaus geleseuen Blatte auf deren Leistungen in jener rein privaten Abendunterhaltung vom 11. d. M. in kritischer Weise eingegangen war. Der Vorstand hat sich davor gehütet und damit dieselbe Höhe gesellschaftlicher Bildung für sich beansprucht, von welcher herab der Einsender des Artikels in Nr. 86 ds. Blt. sich auszeichnen wollte. v. M.

Gesucht

wird ein Mädchen, das kochen und plätten kann, für einen kleinen Hausstand. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ich bin gesonnen, mein in der Rua do Triumpho N. 6 gelegenes

Gasthaus „zur Heimath“

zu verkaufen, und ersuche etwaige Kaufliebhaber sich mit mir in Verbindung zu setzen. S. Paulo, 15. November 1882.

Frau Krause.

„DIE KORBMOBEL-FABRIK“



No. 2C.

Amerikanische Reisetühle
Krankenfahrstühle
Hohe Kinderstühle
Complete Meublements
Blumentische
Puffs Papierkörbe Arbeitskörbe
Armkörbe bis zu den feinsten Gattungen

von

GUILHERME WITTE

RUA do OUVIDOR N. 42

empfehl ihr wohl assortirtes Lager dem geehrten Publikum zur gefälligen Beachtung.



No. 13B.

Messerkörbe
Teppichausklopper Kleiderhalter
Specialitäten von Kinderwagen
Wiegen Kinderbettstellen
Kinder-Meublements Puppenbetten
Ovale Waschkörbe
Körbe für schmutzige Wäsche etc. etc.

Bestellungen nach auswärts werden prompt besorgt.

Apotheker-Lehrling.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen junger Mann aus achtbarer Familie, der deutschen und portugiesischen Sprache mächtig, findet als Lehrling freundliche Aufnahme und gute Ausbildung.

Näheres durch **C. Nehring**, Apotheker in Piracicaba.

Soeben frisch angekommen

und im

DEPOSITO NORMAL

56 Rua da Imperatriz 56

zu haben:

Grüne, gelbe Erbsen
Splett-Erbsen
Linsen
Graupen
Perl-Graupen
Spels-Gries
Perl-Sago
Weisse Schmalbohnen
Bickbeeren getr.
Pflaumen „
Aepfel „
Kirschen „
Corinthen
Sardellen
Pfeffer- und Salz-Gurken
Mandeln u. s. w. u. s. w.

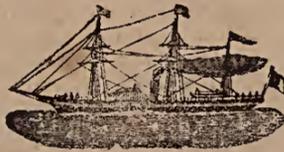
Brauerei „Zum Weissen Ross“.

Eingang letzter Portão, in Rua das Andradas.
Jeden Sonabend und jeden Sonntag

BALL

Sonntags Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Ende 12 Uhr.

wozu freundlichst einladet **Chr. Feddersen.**



Kaiserlich Deutsche Post.

Hamburg-Südamerikanische
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
Der Postdampfer

BAHIA

wird am 22. Nov. von Hamburg eintreffen und geht am **24. Nov.** über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Diese Dampfer haben prachtvolle Einrichtungen für Passagiere erster und dritter Klasse. Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

LUPTON & C.

59 Rua de São Bento 59

beehren sich anzuzeigen, dass sie wieder **direct von England** ein neues Sortiment verschiedener Artikel erhalten haben, z. B. **Strümpfe und Handschuhe** in Baumwolle, fil d'Ecosse und Seide

Herren-Hemden,

Damen-Hemden,

Weisse gestickte **Unterröcke,**

Weisse **Besatzstickereien,**

Leinene Hosenstoffe in weiss und bunt,

Merinos und Merinos-Beige,

Teppiche, Bettdecken,

Fertige Anzüge etc. etc.

DR. GUSTAV GREINER

Homöopath — Augenarzt

Specialität:

Chronische Krankheiten.

Consultorium:

Rua do Riachuelo N. 32

hinter der Akademie.

WEINE!

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager unten benannter Sorten, deren Güte garantirt und die zu den billigsten Preisen abgegeben werden:

Ebersheimer Mittelberg

Niersteiner

Moselblümchen

Marcobrunner

Hochheimer

Scharlachberger

Rüdesheimer Berg

Steinwein Boxbeutel

Steinberger Cabinet

Schloss Johannisberg

J. FLACH

N. 63 — Rua de S. Bento — N. 63

Abonnements

auf die **Kölnische Zeitung**, Wochenansgabe pro 1883, à 12\$500, sowie auf sämtliche illustrierte Zeitschriften und Journale — von Europa mit jedem Postdampfer direkt an den Adressaten expedirt — zu äusserst billigen Preisen, werden entgegengenommen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass Bestellungen bis **Ende November** bewirkt werden müssen, um prompte Lieferung vom 1. Jan. ab bewirken zu können.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Druck und Verlag von G. Trebitz.

ECHTEN TOKAYER
besten Qualität

CHAMPAGNER
Carte blanche u. carte noir de Duclere & C.